

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 36 (1932-1933)
Heft: 17

Rubrik: [Impressum]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Urwaldidyll.

Faultiere zählen bei uns nicht zu den Seltenheiten; ihre eigentliche Heimat aber ist der heiße feuchte Tropenurwald des brasiliischen Amazonasgebietes. Dort hängen die fuchsroten Geschöpfe in mäßiger Höhe einzeln oder familienweise, den Rücken nach unten, an den Ästen der Bäume. Ihrer Gestalt und des runden Kopfes wegen könnten sie von Unkundigen mit Affen verwechselt werden, doch besitzen sie an Stelle der Greifhände Organe, die in zwei oder drei lange Hornhaken auslaufen. Diese Riesenkrallen leisten ihren Trägern die trefflichsten Dienste. Sie ermöglichen ihnen, ohne den geringsten Arbeitsaufwand an den Ästen zu hängen.

Seinem Namen macht das Faultier alle Ehre, denn sein Tagwerk besteht darin, daß es gelegentlich in den unmöglichsten Stellungen und unter schlängelhaften Verrenkungen von den ihm ins Maul wachsenden Blättern, Jungtrieben und Früchten frisst. Ist die nächste Umgebung abgeweidet, so turnt es gemächlich ein ganz klein wenig weiter. Dann aber hat es für längere Zeit genug gearbeitet. Jetzt wird geschlafen, geschlafen und nochmals geschlafen. Einzig in der Nacht entfaltet es etwas regeres Leben, doch müssen wir es gleichwohl als ein stumpfsinniges, trüges Geschöpf bezeichnen. Nicht einmal ein Schrottschuh auf den struppigen Strohpelz schreckt es aus seiner beneidenswerten Ruhe auf.

Das Haarkleid des Faultieres! Das ist wieder ein Kapitel für sich. Muß dieses friedliche, unbewegte Gewirr rauer Grannenhaare und weicher Wolle der Kleinlebewelt nicht verlockend vorkommen? Verspricht ihr dessen erhobene Ruhe nicht ein sorgenfreies Dasein, ergiebige Jagdgründe, saftige Weiden, fetten Nährboden?

Tatsächlich hat sie sich denn auch diesen Urwald mitten im Urwald erobert und ihn dicht besiedelt. Wir denken dabei nicht an Läuse, Milben, Flöhe, Zecken und andere anhängliche Gäste, die darin so zahlreich gedeihen mögen wie irgendwo. Das aber dürfte denn doch nicht so leicht wieder zu finden sein, daß sich grüne Pflanzen den Pelz eines Säugetieres zu ihrem Reich erküren und darin gedeihen, prächtiger nützte nichts! Wie auf Steinen im Wasser, modernem Holz und Baumrinde haben sich auf dem Faultier gewisse Algen niedergelassen, die in dem lockeren, schwammigen Gefüge der einzelnen Haare treffliche Unterkunft finden und unser südamerikanisches Phlegma in einen grünen Mantel hüllen. Dieser ist natürlich höchst vorteilhaft. Er verbirgt das Faultier dem Blick der Feinde und sichert ihm dadurch sein behagliches, ungestörtes Schlummerdasein.

Aber noch mehr! Es ist, als habe die Natur selbst ihren Spaß gefunden an dem komischen Verbande, den sie da im tropischen Urwalde schuf. Darum setzte sie das Tüpfelchen aufs i, indem sie der fröhlichen Lebensgemeinschaft ein weiteres Glied anfügte. Sie legte in eine Motte den Instinkt, zur Eiablage ausgerechnet den Pelz des Faultieres zu wählen. Aber nicht etwa der Haare wegen! An diesem trockenen, unschmauchhaften Material vergreifen sich die ausschlüpfenden Räupchen nicht. Dagegen ist der zarte, saftige Algensalat so ganz nach ihrem Geschmack. Mit Genuß machen sie sich über das Tischlein deck dich her, das ihnen ihr Leibgericht in Fülle spendet und die schätzenswerte Eigenschaft besitzt, Verzehrtes prompt zu ersezen. Ist diese Lebensgemeinschaft nicht ein kostlicher Einfall der Natur?

R. Ernst.

Bücherschau.

John Galsworth: „Nachsommer“. Verlag Gute Schriften Zürich. Nr. 170. Preis 50 Rp.

Im „Nachsommer“ des jüngst verstorbenen englischen Nobelpreisträgers John Galsworth aufsteht das England der Jahrhundertwende mit seinem glück-

lich unbeschwertem Bürgertum. Ein letzter Sommer voll Reichtum und Schönheit ist ihm beschieden, eine Welt voll der zarten Töne, der vollendeten Harmonie, aber schon überschattet von der Fülle des Verfalls und der beklemmenden Gewißheit des nahenden Endes.

Redaktion: Dr. Ernst Schmann, Zürich 7, Rütistr. 44. (Beiträge nur an diese Adresse!) █ Unverlangt eingesandten Beiträgen muß das Rückporto beigelegt werden. Druck und Verlag von Müller, Werder & Co., Wolfbachstraße 19, Zürich.

Insertionspreise für Schweiz. Anzeigen: $\frac{1}{1}$ Seite Fr. 180.—, $\frac{1}{2}$ Seite Fr. 90.—, $\frac{1}{4}$ Seite Fr. 45.—, $\frac{1}{8}$ Seite Fr. 22.50, $\frac{1}{16}$ Seite Fr. 11.25 für ausländ. Ursprungs: $\frac{1}{1}$ Seite Fr. 200.—, $\frac{1}{2}$ Seite Fr. 100.—, $\frac{1}{4}$ Seite Fr. 50.—, $\frac{1}{8}$ Seite Fr. 25.—, $\frac{1}{16}$ Seite Fr. 12.50